

Ausgerüstet mit den Beschlüssen der 5. Tagung des ZK der SED erhöhen die Lehr- und Erzieherkollektive der Sektion Berufspädagogik ihre Anstrengungen, um die künftigen Berufsschullehrer technischer Richtungen so auszubilden, daß sie als Lehrer und Erzieher des Facharbeiterwachstums mit hohem politischem Engagement die erhöhten Anforderungen, die sich insbesondere aus dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt ergeben, voll bewältigen können.

### Ökonomischer Strategie konsequent entsprechen

Gegenwärtig besteht die Aufgabe darin, daß in den Fachrichtungen der Berufsschullehrerausbildung die sich aus der ökonomischen Strategie der Partei ergebenden Konsequenzen bestimmt und in den Ausbildungs- und Erziehungsprozesse übernommen werden. Unter diesem Aspekt sah die Sektion auch ihre Aufgabenstellung bei der Analyse der erzieherischen Wirksamkeit der pädagogischen Lehrveranstaltungen im Berufsschullehrerstudium.

Für die Sektion sind solche Einschätzungen keine neue Aufgabe. Seit Jahren wird vom Stellvertreter des Sektionsdirektors für EAW am Beginn eines Studienjahres in einer Lehrkörperkonferenz eine Analyse vorgelegt, die Aussagen und Wertungen zur inhaltlichen Gestaltung und Effektivität enthält. Entsprechend der Studienjahresdirektive des Ministers für Hochschulwesen 1981/82 haben wir jedoch unsere besondere politische Verantwortung darin, die erziehungswirksame Gestaltung der Lehre bewußter in das Blickfeld aller Angehörigen des Lehrkörpers zu bringen und die Einschätzungen inhaltlich zu vertiefen.

### Höchste Ansprüche an die Pädagogik

Bei allen Einschätzungen des Studienprozesses und seiner Gestaltung müssen stets die Wirkungen auf den Studenten im Mittelpunkt jeglicher analytischer Erhebungen bzw. Wertungen stehen. In einem Berufsschullehrerstudium muß (und sollte) darüber hinaus von der Lehre eine Orientierung für das den ständig wachsenden gesellschaftlichen Anforderungen entsprechende erziehungswirksame Handeln künftiger Absolventen ausgehen. An pädagogische Lehrveranstaltungen werden deshalb besonders hohe Ansprüche gestellt.

Der Sektion Berufspädagogik kam es für das Studienjahr 1981/82 darauf an, ausgewählte Lehrveranstaltungen an der eigenen Sektion zu verschiedenen Aspekten erzieherischer Wirksamkeit mit allen Lehrkörperangehörigen das Anliegen zu beraten.

Richtungweisend für die Einschätzungen ausgewählter Lehrveranstaltungen in den Wissenschaftsbereichen waren der Politbürobeschluss vom 18. 3. 1980, die Beschlüsse der SED-Grundorganisation der Sektion sowie die Lehrprogramme bzw. Lehrkonzeptionen für die Ausbildung der Berufsschullehrer technischer Richtungen. Herangezogen wurden:

- Analysen der jeweiligen Lehrkollektive
- Hospitationsauswertungen von Angehörigen des Lehrkörpers in den jeweiligen Lehrveranstaltungen
- Befragungen und Beratungen mit Studenten



Hohes Wissen, leidenschaftliches politisches Engagement und pädagogische Meisterschaft müssen die Absolventen der Sektion 03 auszeichnen, um den anspruchsvollen Aufgaben in der sozialistischen Berufsausbildung gerecht zu werden. Fotos: Ackermann

## Wie praxisnah lehren wir?

### Zur erzieherischen Wirksamkeit von Lehrveranstaltungen der Sektion 03

- Auswertungen von Leistungsergebnissen in den genannten Lehrgebieten.

Aus diesem Material können hier nur auszugsweise bestimmte Schwerpunkte wiedergegeben werden.

### Politische Verantwortung des Berufsschullehrers

Mit den Lehrveranstaltungen zur Didaktik wird auf Hauptschwerpunkte kommunistischer Erziehung im Unterricht orientiert. Kritisch ist dabei einzuschätzen, daß die Probleme der weltanschaulichen und moralischen Erziehung im Unterricht der sozialistischen Berufsausbildung noch profiliert, klarer und handlungsorientierter für den Lehrer herausgearbeitet werden müssen. Die politische Erziehung in den Lehrveranstaltungen wird vor allem durch die durchgängig bei allen Vorlesungen und Übungen eingehaltene Orientierung auf die politische Verantwortung des Berufsschullehrers zur kommunistischen Erziehung des Facharbeiterwachstums der DDR erreicht.

Grundsätzlich werden bei der Erläuterung der Zusammenhänge im komplexen Unterrichtsgeschehen die unmittelbaren Beziehungen zum marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium hergestellt. Damit bestehen in den Lehrveranstaltungen zur Didaktik unmittelbare inhaltliche Bezüge zur weltanschaulich-philosophischen, zur ökonomischen und zur politisch-ideologischen Bildung der Studenten.

Die jahrelangen Bestrebungen, im Wissenschaftsbereich einheitliche pädagogisch-wissenschaftliche Standpunkte unter den Hochschullehrern und Mitarbeitern verschiedener berufspädagogischer Disziplinen und Lehrgebiete zu erarbeiten, wird auch in den Lehrveranstaltungen zur Didaktik sichtbar. Dem Studenten werden Bezüge zum Lehrinhalt „Grundlagen der Pädagogik“ deutlich gemacht, und er wird auf die Lehrveranstaltung in „Erziehungstheorie“ orientiert. Hauptsächlich aber er-

strecken sich die inhaltlichen Bezüge auf die Unterrichtsmethodik und dabei vornehmlich auf die im nachfolgenden Semester beginnenden schulpraktischen Übungen.

### Marxismus-Leninismus überzeugend vermitteln

Die Ausbildung im Lehrgebiet „Theorie der Erziehung der sozialistischen Berufsbildung“ hat einen wesentlichen Beitrag zu leisten zur Befähigung der künftigen Berufsschullehrer, den Prozess der kommunistischen Erziehung zielstrebig und planmäßig zu führen, um dadurch die jungen Werktätigen zu politisch bewußten, aktiven und charakterfesten Menschen zu erziehen.

In den einzelnen Lehrveranstaltungen spielen solche Fragen eine entscheidende Rolle wie - die Weltanschauung und Moral der Arbeiterklasse als Grundlage der kommunistischen Erziehung - der Beitrag der kommunistischen Erziehung zur Befähigung der künftigen Facharbeiter zur Durchsetzung der ökonomischen Strategie der Partei der Arbeiterklasse - die Erziehung der Lehrlinge zu einer aktiven Lebensposition.

### Revolutionäre Kämpfer Selbständiges Handeln erziehen weiter ausprägen

Vor allem wurde die Spezifik der Arbeitererziehung in der Berufsausbildung als Einheit von Lernen, Arbeiten und Teilnahme am revolutionären Kampf herausgearbeitet.

Kritisch schätzen wir ein, daß die Berufsschullehrerstudien noch besser befähigt werden müssen, kommunistische Lern- und Arbeitseinstellungen bei Lehrlingen zielgerichteter zu entwickeln.

In den Lehrveranstaltungen zur Erziehungstheorie wird stets vom neuesten Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse in diesem Lehrgebiet ausgegan-

gen. Dabei spielen solche Fragen wie - pädagogischer Prozess als Führung des Aneignungsprozesses - Verstärkung der Persönlichkeitsentwicklung der Lehrlinge im Unterricht eine besondere Rolle.

### Entscheidend für die Praxis

Besonderer Wert ist darauf zu legen, das Theorieverständnis der Studenten zu vertiefen und ihnen zu verdeutlichen, daß die Beherrschung theoretischer Positionen entscheidende Grundlage für die Meisterung der pädagogischen Praxis darstellt.

In den Lehrveranstaltungen zur Unterrichtsmethodik geht es um die Darstellung der Beziehungen zwischen gesellschaftlichen Anforderungen an die Berufsausbildung und den Aufgaben der Unterrichtsmethodiken bei der politischen, pädagogischen und technisch-fachlichen Befähigung des Berufsschullehrers. Es kann eingeschätzt werden, daß in allen Fachrichtungen dazu Fortschritte erzielt werden konnten. Das kommt insbesondere durch die konkreten Bezüge zur ökonomischen Strategie der Partei sowie zu den Erfordernissen der Landesverteidigung durch Realisierung der Schwerpunkte einer ZV-spezifischen Durchdringung der Lehrveranstaltungen zum Ausdruck.

In den Methodiken werden vor allem die Bezüge zu anderen Lehrgebieten deutlich. Das gilt für die Nutzung philosophisch-weltanschaulicher Erkenntnisse aus dem ML-Grundlagenstudium, für die Didaktik in Bezug auf die Erkenntnisse zum Wesen und zur Gestaltung des Unterrichtsprozesses sowie für die Erziehungstheorie und Psychologie im Hinblick auf Erkenntnisse zum pädagogischen Prozess bzw. Gesamtprozess der kommunistischen Erziehung.

### Impulse und Motive

Gleiches gilt uneingeschränkt auch für technisch-fachliche Lehrgebiete. Von den Unterrichtsmethodiken gehen damit in starkem Maße Impulse für die Anwendung und Verarbeitung von Erkenntnissen anderer Lehrgebiete aus. Diese motivierende Wirkung für die ausbildungszielbezogene Studienarbeit der Berufsschullehrerstudien muß künftig noch stärker genutzt werden. Die Studenten haben gegenwärtig teilweise noch Schwierigkeiten, theoretische Voraussetzungen aus anderen Lehrgebieten anwendungsgerecht in methodische Aussagen umzusetzen.

Die schulpraktischen Übungen als Bestandteil praktischer Ausbildung entwickeln beim Studenten die Befähigung zur erfolgreichen Unterrichtstätigkeit. Dies muß aufs engste mit der Reaktivierung und schöpferischen Anwendung pädagogisch-theoretischer Kenntnisse und der Verarbeitung/Aufbereitung von Kenntnissen aus der technisch-fachlichen Ausbildung verbunden sein. Gegenwärtig gibt es hier noch Reserven in der Gestaltung der Übungen.

### Zusammenarbeit der Sektionen verstärken

Weiche Schlussfolgerungen konnte nun die Sektion für den künftigen Prozess der Analyse und Einschätzung erzieherischer Wirksamkeit von Lehrveranstaltungen ziehen?

Diese Einschätzung ist eine ständige Aufgabe aller Hochschullehrer und Lehrbeauftragten, die am Ende eines

Studienjahres zu neuen Schwerpunkten für Inhalt und Gestaltung nachfolgender Lehrveranstaltungen führen muß. Das sollte jeweils mit Präzisionen der Lehrkonzeptionen verbunden sein. Wichtig ist es, sich auf bestimmte Schwerpunkte entsprechend dem Erziehungs- und Ausbildungsziel für Berufsschullehrer technischer Richtungen zu konzentrieren. Inhaltlich müssen mehr die erzieherischen Wirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung des Studenten im Hinblick auf seine Überzeugungen und Haltungen im Mittelpunkt der Einschätzungen stehen, was vor allem die verstärkte Zusammenarbeit mit den an der Ausbildung beteiligten Sektionen der TU erfordert.

### Alle Erfahrungen und neuen Erkenntnisse gut nutzen

Im kommenden Studienjahr ist zu sichern, daß sich die Einschätzung auf alle an der Sektion Berufspädagogik vertretenen Lehrveranstaltungen im Direkt-, Fern- und postgradualen Studium erstreckt. Andere Formen der Einschätzung, vor allem durch die FDJ-Leitungen der Seminargruppen, aber auch durch Studenten des Direkt- und Fernstudiums sind neben der Einschätzung durch den Hochschullehrer zu nutzen. Dafür müssen insbesondere Best- und Forschungsstudenten gewonnen werden. Hospitationen von Angehörigen des Lehrkörpers sind noch stärker einzubeziehen. Hochschulpädagogische Erkenntnisse und Erfahrungen, wie sie von Knoche/Roger (vgl. Zeitschrift „Das Hochschulwesen“ 1982/10) vermittelt werden, bieten hier eine wirksame Hilfe für das Finden von Analyse-schwerpunkten. Weiterhin sind geeignete Formen der Absolventenbefragung zu nutzen.

Arbeiten im Rahmen der Lehrerbildungsforschung zur Bewährung bzw. zur Einarbeitungsphase von Absolventen sollten auch auf die Einschätzung der erzieherischen Wirksamkeit von Lehrveranstaltungen orientiert sein. Hier wird die Sektion noch enger mit den entsprechenden Wirtschaftsorganen, Berufsfachkommissionen und Zentralstellen für Berufsbildung zusammenarbeiten.

Prof. Dr. sc. paed. H. Proske/  
Dr. paed. D. Isberner



Jedes Jahr verlassen nach 2 1/2-jährigem Studium etwa 90 bis 100 Absolventen das Industrie-Institut, eine seit mehr als 25 Jahren bestehende Einrichtung der Technischen Universität Dresden. Ihr Einsatz erfolgt stets in leitenden Funktionen auf wirtschaftspolitischem Gebiet.

Diese Absolventen - mit dem akademischen Grad eines Dipl.-Ing.-Ok. d. I. I. aus dem Hochschulverband entlassen - waren vor ihrem Studium zu meist schon viele Jahre in der Produktion bzw. der wirtschaftspolitischen Praxis leitend wirksam oder haben sich durch Neuerfindungen und andere aktivistische Leistungen bewährt und ausgezeichnet.

Bewährung in der gesellschaftlichen Praxis, vorbildliches Verhalten und Wirken bei der Durchsetzung der Wirtschaftspolitik der Arbeiterklasse durch ihre besten Vertreter ist entscheidendes Kriterium für eine Delegation zu diesem besonderen Studium.

Im Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 18. 3. 1980 über die Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft heißt es: „Besondere Beachtung ist gemeinsam mit den zuständigen Fachministerien der Arbeit und dem weiteren Ausbau der ... Industrie-Institute ... zu schenken.“

Es wird damit auch für die Zukunft festgelegt, daß diese spezielle Ausbildungsart und Form, die doch vom üblichen Weg und Umfang der Ausbildung anderer wissenschaftlicher Kader an Hochschulen und Universitäten abweicht, beibehalten wird und zu entwickeln ist. Ursache und Anliegen dafür ist auch, dem objektiven gesellschaftlichen Erfordernis der historischen Mission der Arbeiterklasse unter Nutzung des wissenschaftlichen Potentials der Hochschulen und Universitäten Rechnung zu tragen.

Unter den Bedingungen der stürmischen Entwicklung der Produktivkräfte, wie sie uns heute mit der wissenschaftlich-technischen Revolution begegnet, verstärkt sich auch die objektiv wachsende Führungsrolle der Arbeiterklasse, wie es der X. Parteitag der SED und die ihm folgenden ZK-Tagungen dokumentierten.

Um diesen Gegebenheiten, die in den jeweiligen Etappen der Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft ganz spezifisch sind, gerecht zu werden und sie volkswirtschaftlich effektiv zu realisieren, brauchen wir entsprechend ausgebildete Leitungskader aus der Arbeiterklasse selbst. Sie müssen die Potenzen haben, trotz zum Teil erheblicher Überschneidung des „normalen“ Studienalters - es beträgt heute durchschnittlich etwa 30 Jahre - sich einem sehr konzentrierten Intensivstudium von 2 1/2 Jahren mit Erfolg stellen zu können.

Um das zu realisieren, bedarf es neben dem Willen und den subjektiven Fähigkeiten dieser studierenden Arbeiterkader - eine sehr hohe Selbstdisziplin vorausgesetzt und in der gesellschaftlichen Praxis nachgewiesen - vor allem des Wirkens der profilierten Hochschullehrer mit diesen Kadern.

Das Entstehen des ersten Industrie-Instituts in der DDR an der TH Dresden im Jahre 1954 (und in der Folgezeit an anderen Hochschulen und Universitäten) hat seine Grundlage in Beschlüssen des höchsten Gremiums unserer Partei. So wurde auf dem IV. Parteitag der SED im März 1954 gefordert:

„Von ganz besonderer Bedeutung für die weitere Qualifizierung der Arbeiterkader ist der rasche Aufbau der Industrie-Institute an den Hochschulen ... sowie die richtige Auswahl dieser Arbeiterkader aus den Reihen der bewährten Werkleiter, Meister, Aktivisten, Rationalisatoren usw.“ Diesen Beschluß

## Neue schöpferische Beiträge für hohe Wirtschaftskraft

- Industrie-Institut mit guter Bilanz seit dem Politbürobeschluss vom 18. März 1980
- Meßbare Ergebnisse zur Durchsetzung der Wirtschaftsstrategie

bis in die heutige Zeit mit aller Konsequenz und unter Einsatz ihrer besten Hochschullehrer verwickelt zu haben, kann sich die Technische Universität zur Ehre und als festen Bestandteil ihrer neueren Geschichte anrechnen.

Der Wirkungsgrad der Ausbildung, kommunistischer Erziehung und Selbst-erziehung durch das kleine Kollektiv der Hochschullehrer, wissenschaftlichen Mitarbeiter und Angestellten in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit Hochschullehrern aus anderen Sektionen der TU und Lehrenden aus der gesellschaftlichen Praxis zeigt sich vor allem daran, was für Absolventen, mit welcher wissenschaftlichen und politischen Qualität für erfolgreiche Führungen und Leitungstätigkeit, Partei und Gesellschaft zur Verfügung stehen. Vor allem daran werden wir gemessen und bewertet. Für die dabei bisher erbrachten Leistungen erhielt das Industrie-Institut den Orden „Banner der Arbeit“, Stufe I. In Anerkennung der erfolgreichen Nutzung sowjetischer Erfahrungen und seiner Verdienste um die

deutsch-sowjetische Freundschaft wurde das Industrie-Institut als erstes Kollektiv der TU mit dem Ehrennamen „Institut der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ und der DSP-Ehrennadel in Gold sowie mit der Eintragung in das Ehrenbuch der Gesellschaft gewürdigt.

Diesen kollektiven und hohen persönlichen Auszeichnungen liegen natürlich die Leistungen des Lehrkörpers zu Grunde, die sich u. a. in reger wissenschaftlicher Publikationstätigkeit widerspiegeln.

Zur Durchsetzung des für das Hochschulwesen wegweisenden Beschlusses des Politbüros vom 18. 3. 1980 ist es von großer gesellschaftlicher und volkswirtschaftlicher Bedeutung, die schöpferischen Potenzen der Studierenden vor allem durch selbständige wissenschaftlich-produktive Tätigkeit noch stärker zu erschließen. Das ist unter Führung der Parteioorganisation in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit Lehrender und Studierender besonderes Anliegen in den knapp drei Jahren seit Veröffentlichung des Beschlusses und in Auswer-

tung des X. Parteitages der SED gewesen. Das wissenschaftlich-schöpferische Studium konnte durch verstärkte planmäßige Einbeziehung der Studenten in die wissenschaftliche Arbeit der Lehrgebiete sowie anspruchsvolle praxiswirksame Aufgabenstellungen inhaltlich weiter ausgearbeitet werden.

Die weitere Erhöhung des Niveaus der Ausbildung und Erziehung und die erzieherische Wirksamkeit der Lehrveranstaltungen ist ebenso gemeinschaftliche Wettbewerbsaufgabe des Institutskollektivs wie auch effektive, der gesellschaftlichen Praxis nutzende wissenschaftliche Arbeiten. So waren bereits die Diplomarbeiten der Studenten des 25. und 26. Jahrgangs davon bestimmt, einen meßbaren Beitrag zur Vorbereitung des X. Parteitages bzw. zur Durchsetzung seiner Beschlüsse - besonders der ökonomischen Strategie der 80er Jahre - zu leisten. Dabei konnten 67 Prozent dieser Arbeiten „mit Auszeichnung“, „sehr gut“ oder „gut“ benotet werden.

Solche Arbeiten sind u. a. das auf der Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler ausgestellte Exponat der Absolventin Brigitte Horlbeck mit dem Thema „Leitungsorganisatorische Erfordernisse der Einführung von Hochleistungs- und Maschinenfließtechnik im NARWA-Kombinat, Betrieb Brand-Erbisdorf“ und die im VEB Bergmann Borsig Berlin durch die Studentin des 26. Jahrgangs, Genossin Linkohr, untersuchte Thematik „Arbeitskollektive als Bestandteil der politischen Organisation des Sozialismus und Zentren gesellschaftlicher Aktivität der Arbeiterklasse“. Bemerkenswert ist auch die Arbeit des Studenten Schüler, 26. Matrikel, über „Ausgewählte politisch-ökonomische Aspekte der Umweltschutzproduktion in den Entwicklungsländern“.

Der Forderung unserer Partei nach sinkendem Produktionsverbrauch wird in der wissenschaftlichen Arbeit unserer Kader auch durch meßbare Beiträge zur Optimierung des Materialverbrauchs entsprochen. Dem dient die Bearbeitung solcher Themen wie „Informationen zur Sicherung der Materialbereitstellung bei automatisierter Produktion (Massenfertigung)“ oder „Rechnergestützte Planung der täglichen Maschinenbelegung in einem Fertigungsabschnitt für Großteile zur Optimierung der Maschinenauslastung“.

Als ebenfalls bedeutende Leistung für die gesellschaftliche Praxis kann die Überführung von Forschungsergebnissen zur Arbeit mit Normen und Normativen des Materialverbrauchs sowie der Vorratshaltung genannt werden. Diese unter maßgeblicher Mitarbeit der Institutsangehörigen Dr. Gisela Glauche erreichte Leistung wurde Grundlage von staatlichen Verordnungen und Durchführungsbestimmungen.

Die Mitarbeit unserer profilierten Hochschullehrer in RGW-Gremien, zentralen wissenschaftlichen Räten der DDR sowie ihr Auftreten auf internationalen Konferenzen im sozialistischen Ausland sowie die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses - gegenwärtig werden 14 Doktoranden betreut - kennzeichnen die Wirkung des Instituts bei der Durchsetzung der Beschlüsse des X. Parteitages und besonders des Politbürobeschlusses vom 18. 3. 1980.

Unter Sicherung seiner Hauptaufgabe, die Ausbildung bewährter Kader der Arbeiterklasse für leitende Tätigkeiten, bereitet sich das Industrie-Institut auf sein 30-jähriges Bestehen im Jahre 1984 vor. Dazu will es mit einer wissenschaftlichen Konferenz zum Thema „Arbeit mit Normen und Normativen in Betrieben und Kombinat“ einen weiteren meßbaren Beitrag zur Durchsetzung der ökonomischen Strategie der 80er Jahre leisten.

Dr. oec. Heins L u b s c h